

In schwierigen Zeiten nicht allein



SIND FÜR TRAUERENDE KINDER UND ERWACHSENE DA (VON LINKS): HEIKE SCHNEIDER, SABINE ERZ, SILVIA ULBRICH-BIERIG, KARIN DETTWEILER, EVA GLONNEGGER, FRIEDER LEUBE, STEFAN BITZER UND BIRGIT HAAS-REINHARDT. FOTO: SPIESS

Soziales – Verschiedene Einrichtungen bieten trauernden Kindern und Erwachsenen Trost und Begleitung

VON JÜRGEN SPIESS

REUTLINGEN. Begleitung bei Sorge und Trauer in einem geschützten Rahmen: Darum geht es den Einrichtungen Haus der Familie, Bruderhaus-Diakonie und Ambulanter Hospizdienst, die gestern verschiedene Trauergruppen vorstellten, an die sich Angehörige von verstorbenen Familienmitgliedern wenden können.

Trauer ist wichtig, um den Tod des geliebten Angehörigen zu verarbeiten. Aber ebenso wichtig ist, diesen Weg nicht alleine zu gehen, sondern Ansprechpartner aufzusuchen, die in dieser schwierigen Zeit unterstützen, Trost spenden und gemeinsam nach Worten und Hilfsankern suchen.

Sabine Erz, Heike Schneider und Karin Dettweiler vom Ambulanten Hospizdienst sind solche Wegbegleiter, die seit Jahren unterschiedliche Trauergruppen betreuen und den Betroffenen in schweren Stunden beistehen: »Es ist wichtig, dass die Gruppe einen Raum für Trauer und Schmerz, aber auch für andere Gefühle bietet«, sagt Heike Schneider, die die Kindertrauergruppe und eine Gruppe für verwaiste Eltern leitet. Und Silvia Ulbrich-Bierig, Geschäftsführerin des Ambulanten Hospizdienstes, ergänzt: »Es geht darum, Trauernden ein Zuhause zu geben.«

Während es in der Trauergruppe für verwaiste Eltern einmal im Monat darum geht, einen Raum für die Erinnerung an das verstorbene Kind zu schaffen, nähern sich acht- bis zwölfjährige Kinder in einer anderen Gruppe gemeinsam mit anderen behutsam den Themen Abschied und Verlust. Alle vier Wochen treffen sich trauernde Erwachsene mit Sabine Erz und Susanne Ulrich-Wanner vom Ambulanten Hospizdienst. Außerdem können sich Trauernde jeden Alters jeden ersten Freitag im Monat im von Karin Dettweiler betreuten Trauercafé in der Citykirche treffen, um mit ihren Ängsten und Sorgen nicht alleine zu sein. Manches lässt sich einfacher ertragen, wenn man es mit anderen teilt, »aber bei uns wird auch einfach mal nur über den Alltag gesprochen«, betont Karin Dettweiler.

Neben dem Ambulanten Hospizdienst begleitet und tröstet auch das Haus der Familie Trauernde. So leitet Birgit Haas-Reinhardt eine wöchentliche Trauergruppe für Frauen und Eltern, die ihr Kind vor, während oder nach der Geburt verloren haben. Für betroffene Frauen gibt es einen besonderen Rückbildungskurs. Neu ist eine Trauergruppe für junge Verwitwete. Auch in der von Stefan Bitzer geleiteten Gruppe geht es darum, sich mit Gleich-Betroffenen auszutauschen. Gerade jüngere Frauen und Männer seien oft auf den Verlust eines Menschen nicht vorbereitet und fühlten sich mit den Herausforderungen allein gelassen. Jeder trauere anders, betont Bitzer, und es gäbe nicht den einzig richtigen Weg, um mit der Trauer umzugehen, »aber es tut gut, mit Gleichgesinnten darüber zu sprechen«.

Laut Frieder Leube, Geschäftsführer der Evangelischen Bildung und Haus der Familie, funktioniert die Vernetzung zwischen den Anbietern gut. Denn auch die Bruderhaus-Diakonie begleitet Familien mit einem so genannten »Trauerdiakoniat«, wenn die Mutter, der Vater oder ein Geschwisterkind schwer erkrankt oder verstorben ist.

Die Diakonin Eva Glonnegger berät das Umfeld der Familien und unterstützt sie auch bei Fragen und Problemen des Alltags. Einzelberatungen durch den Trauerbegleiter Wilfried Müller bietet das Haus der Familie an, wenn die Betroffenen noch nicht so weit sind, um sich in der Gruppe auszutauschen.

»Wir wollen den Zugang auch künftig sehr niederschwellig halten«, betont Leube, »deshalb sind die von den Trägern finanzierten Angebote auch alle kostenfrei.« (GEA)
